Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 11 (1919)
Heft: 3

Rubrik: Schweizerische Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

allerdings mitbestimmt durch die Nähe des Verwaltungsgebäudes der Bernischen Kraftwerke, welches den nördlichen Abschluss des Viktoriaplatzes bildet, während das erstere nach Westen zu liegen kommt. Das Preisgericht fand die allgemeine Anlage sehr gut. „Parterre-Grundriss gut. Um die Bedingung der guten Verbindung unter den einzelnen Bureauräumen mit dem Lagerbuchraum besser zu erfüllen, könnten die Wände im Korridor in Pfeiler aufgelöst werden. Erster Stock-Grundriss gut. Wohnungszugang gut. Treppenhaus etwas schmal und mit unbequemen Windungen. Alle vier Fassaden gut gelöst."

Entwurf zum Bankgebäude in Biel des Schweizerischen Bankvereins.
Architekten: Saager & Frey, Biel.

SCHWEIZERISCHE RUNDSCHAU

Eine schweizerische Gesellschaft für Ansiedelung auf dem Lande. In Basel wurde am 22. März 1919 unter dem Vorsitz von Dr. Felix Iselin die „Schweizerische Gesellschaft für Ansiedelung auf dem Lande" gegründet, deren Zweck und Programm aus folgendem Schreiben hervorgeht:

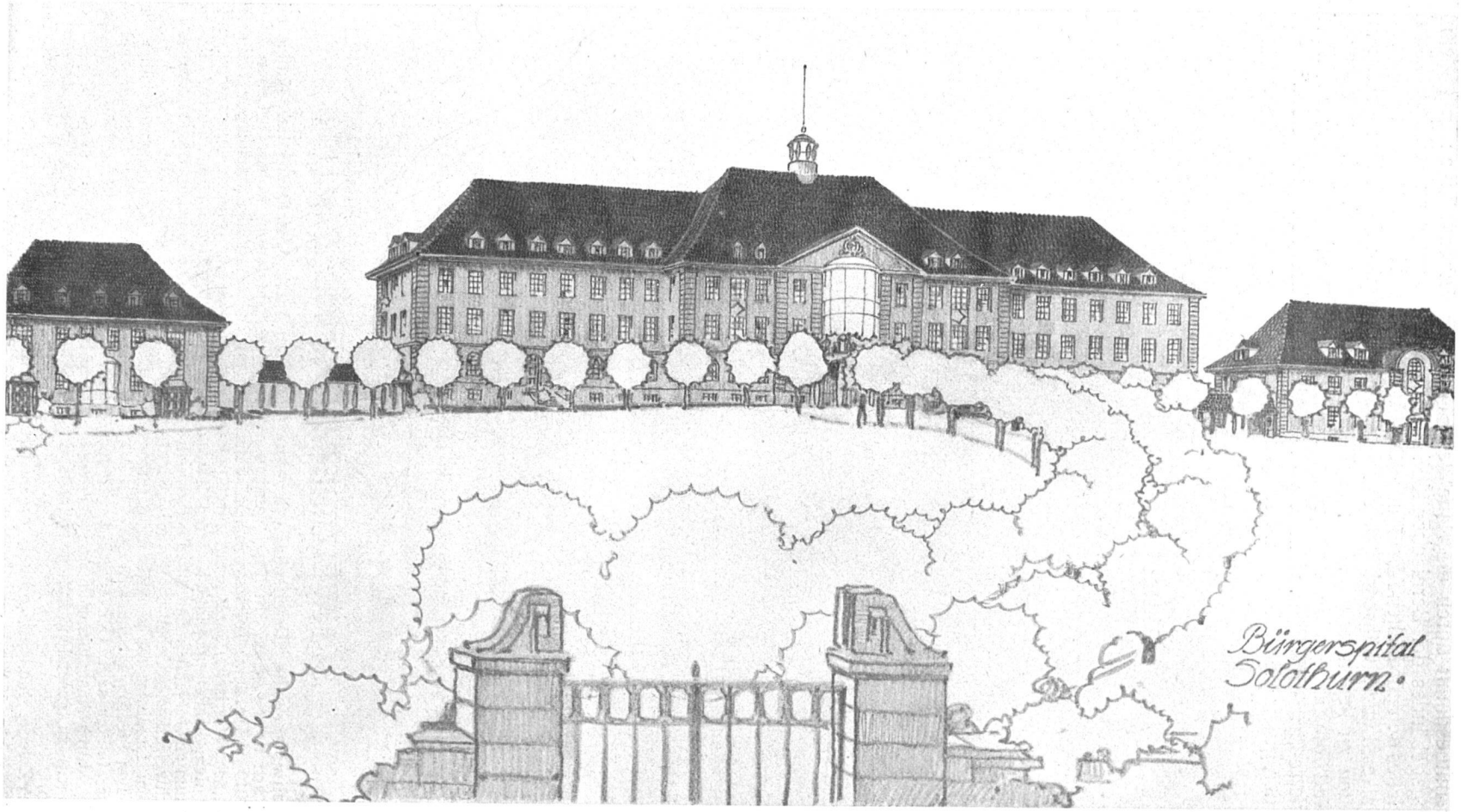
„Die Schweizerische Gesellschaft für Ansiedelung auf dem Lande ist die zentrale Trägerin des schweizerischen Siedlungsgedankens.

§ 2 ihrer Statuten sagt: Der Zweck der Genossenschaft ist, durch Ansiedelungen auf dem Lande Stadtbewohnern zu gesunden, frohen Heimstätten zu verhelfen.

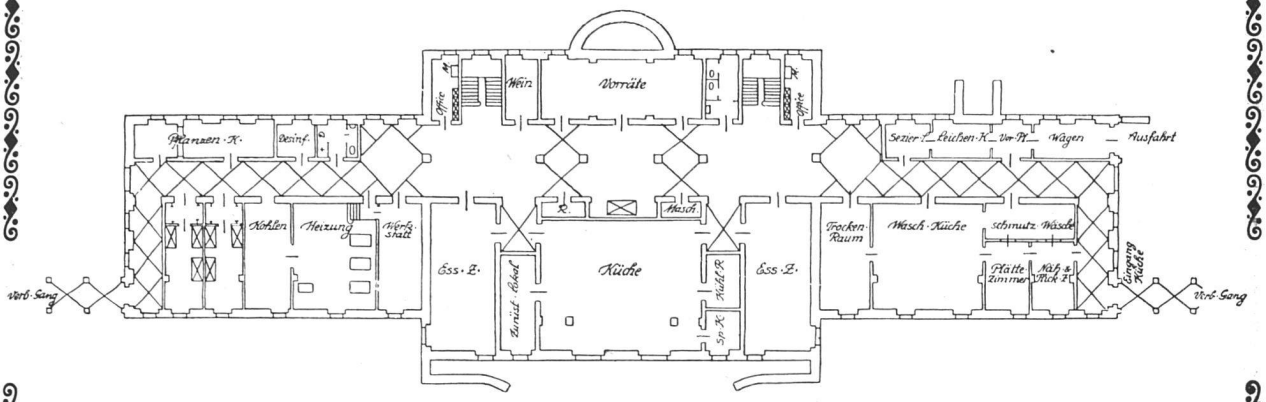
Zu dem Zwecke sammelt, ordnet, organisiert und unterstützt sie alle Kräfte, die geeignet sind, Städtern durch Ansiedelung bei Städten oder Dörfern zu gesunderem, froherem Leben zu verhelfen auf zweck-, ort- und zeitgemässen Heimstätten mit eigenem Garten. Je nach Umständen wird dies zu Heimstätten-Ansiedelungen führen, die nach Anlage, Umfang, Baudichte, Bauart, Baustoff und Organisation recht verschieden sind.

Dass wir eine Wohnungsnot haben, ist offenkundig und unbestritten. Solange aber Baustoffe und Arbeitskräfte so teuer sind, scheint Abhilfe ohne behördliche Beihilfe unmöglich.

Aber auch mit solcher Beihilfe darf nicht in der bisherigen Weise einfach durch Hinsetzen von Mietskasernen oder eintönigen Stadthauszellen Abhilfe versucht werden. Denn wir haben neben



Entwurf zum Bürgerspital Solothurn. — Ansicht von Norden.
Architekten: Saager & Frey, Biel.



Entwurf zum Bürgerspital Solothurn. — Grundriss des Kellers.
Architekten: Saager & Frey, Biel.

Wohnungs*not* auch ein Wohnungs*elend*, das alle Subventionen und Bautätigkeiten nicht beheben können, ohne neue Bauweise und neue Wohnweise.

Denn wie heute die meisten Städter, statt für den Eigenkonsum in der Gemeinde, für den Profit eines Unternehmers arbeiten, so bauten bisher die meisten Bauunternehmer auf Spekulation, auf Profit hin.

Die Zukunft gehört aber dem Produzieren von Haus, Kleid, Nahrung, Mobiliar und Gebrauchsgegenständen zum Wohle des Konsumenten, möglichst in genossenschaftlicher, aber zugleich modernster, echter Qualitätsarbeit, billig und gut.

Deshalb müssen wir rasch eine Menge unterlassener Vorarbeiten auf dem Gebiete der einfachsten, bürgerlichen Wohnung nachholen.

Es gilt, Gesetze und Vorschriften über Landenteignung, über Bebauung und Bauweise und über Beleihung solcher Immobilien den neuen Zwecken anzupassen.

Es gilt, für die neuen Siedelungen neue Gesellschaftsformen und Organisationen schaffen und einbürgern.

Es gilt, neue Formen und Methoden und viel tiefere Preise einführen für die Gruppierung, Gestaltung und Herstellung der neuen Strassen, Gärten und Häuser, ja für die Einzelteile der Häusereinrichtungen und Möbel etc.

Es gilt, neue Methoden einführen für Anlage und Betrieb solcher Siedelungen.

Es gilt, die besten Typen ausreifen für die *Gemeinschaftsbauten* wie Gemeindestuben, Wirtschaften, Konsumläden, Kindergärten, Versammlungslokale, Pensionen für Ledige, Bäder, Sportlokale, Wäschereien, Treibhäuser, Spielplätze.

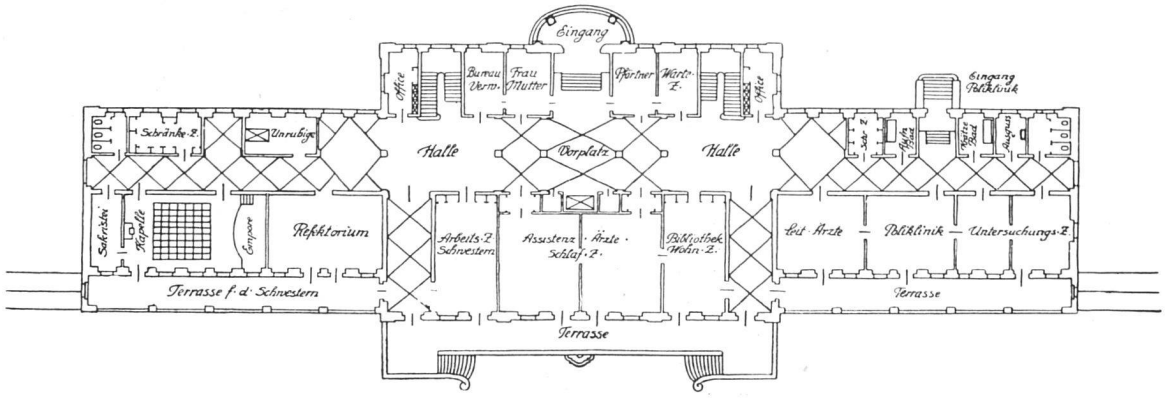
Denn im In- und Ausland sind die Bewohner durch leuchtende amerikanische und englische Vorbilder endlich erwacht zur Sehnsucht: hinaus aus den engen, düstern, getürmten, unruhig-wirren und doch einsam-kalten Städten, zurück in die lichtere, luftigere Weite und Ruhe des grünenden Landes, mit Ausblick über den Hausgarten und die Landschaft auf vertraute Nachbarn und genossenschaftlich geniessbare Anstalten, Plätze, Zier- und Nutzgärten.

Stadtflucht und Landflucht begegnen sich auf halbem Wege und wollen *baulich und sozial neue Gebilde* gestalten und *an Stadt oder Dorf angliedern*, aber harmonischer als die Stadt, weniger primitiv als viele Dörfer.

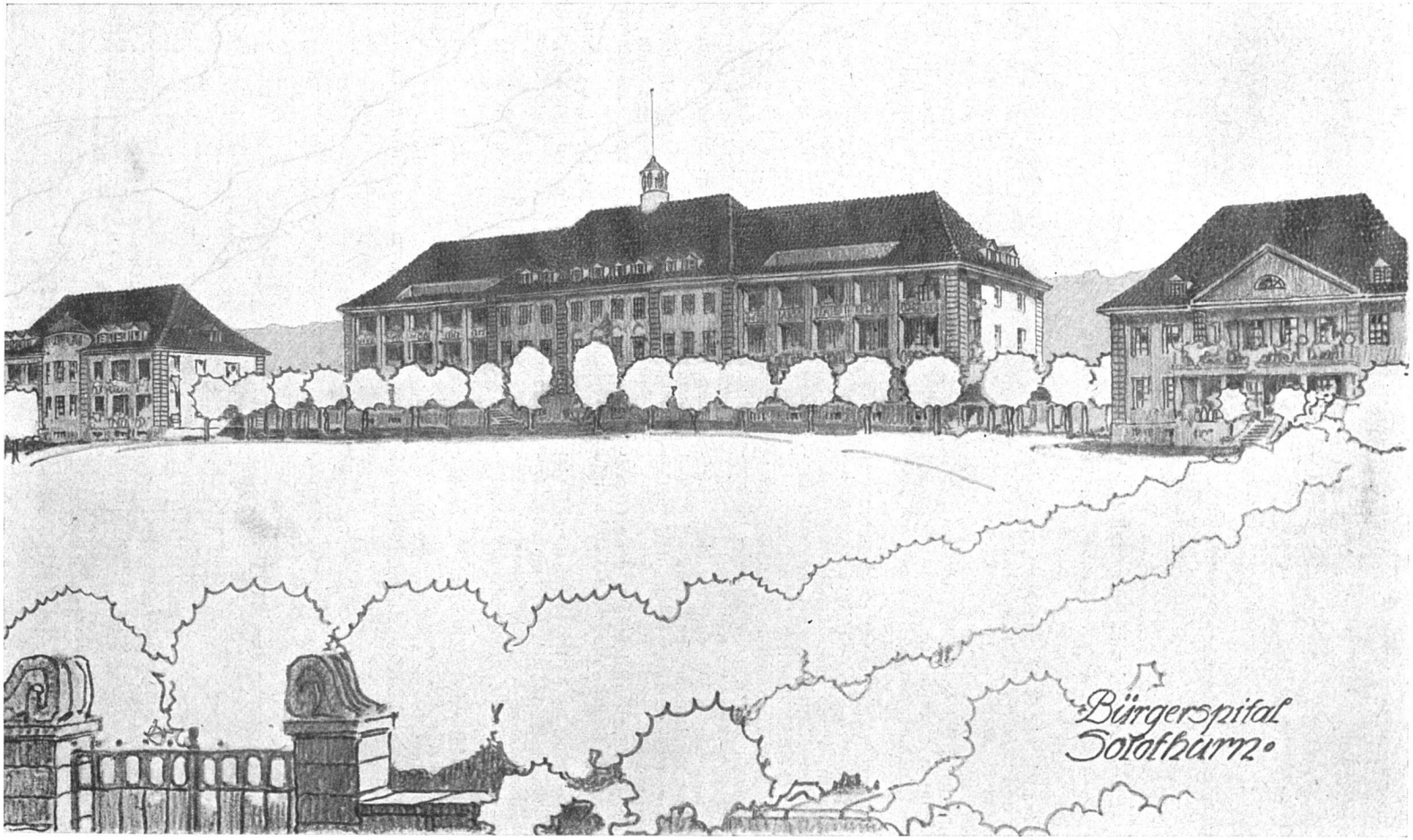
Die erstorbene Dorfgemeinschaft und Dorfsitte sollen wiedergeboren werden aus dem *durchsichtigen* und überblickbaren und zusammenhaltbaren Kreise der Ansiedelung.

Die seit 1900 entstandenen vorbildlichen Ansiedelungen hat erst die Not der Kriegsjahre recht bekannt und zum Ziel der allgemeinen Sehnsucht der Millionen Städter gemacht.

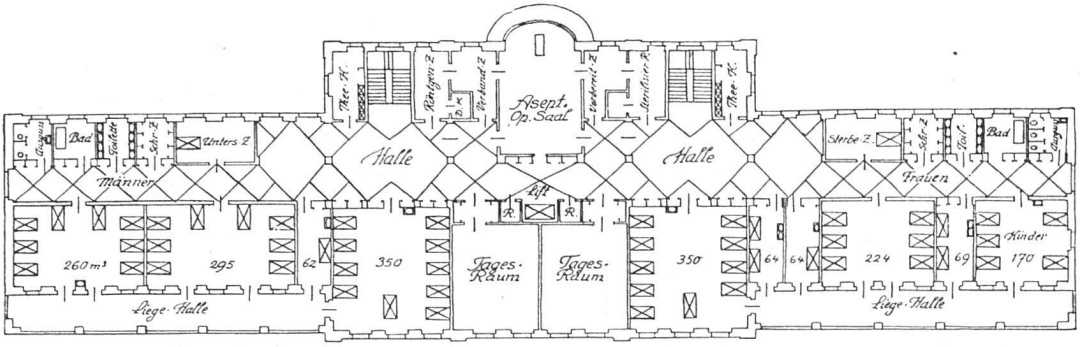
Da kann und will die Schweiz heute nicht mehr zurückbleiben. Heute, wo jeder fühlt, dass keine Versicherungen, Mitspracherechte, Lohnerhöhungen oder Gewinnbeteiligungen das unerfreuliche bisherige Dasein so rasch und gründlich bessern können als die *Reform des Wohnens* in Siedelgemein-



Entwurf zum Bürgerspital Solothurn. — Grundriss des Erdgeschoss.
Architekten: Saager & Frey, Biel.



Entwurf zum Bürgerspital Solothurn. — Ansicht von Süden.
Architekten: Saager & Frey, Biel.



Entwurf zum Bürgerspital in Solothurn. — Grundriss des ersten Stockes (Chirurgische Kranke).
Architekten: Saager & Frey, Biel.

den, die man dank kürzerer Arbeitszeit und den neueren Mitteln lebhafteren Verkehrs besser pflegen und geniessen kann.

Diese dringliche, aber grosse Arbeit kann und soll nicht an zwanzig Orten unseres Schweizerländchens stückweise, unvollkommen und unorganisch getan werden.

Es gilt, zentralisiert-*einheitlich soziale Arbeit* tun für unsere vielen eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Behörden, die neben den älteren Kriegssorgen zurzeit nicht genug Kräfte übrig haben, die sie aber freudig begrüssen, unterstützen und benutzen werden, falls wir sie richtig anfassen und durchführen.

Deshalb laden wir alle Behörden, Vereine, Private und alle Firmen in Industrie, Handel und Gewerbe der Schweiz zu Anschluss und Mitarbeit, und zu Benutzung unserer beratenden und werktätigen Hilfe ein. Für die Bautätigkeit selbst werden die zu gründenden Gesellschaften immer lokale Kräfte nötig haben. Es gilt nur, die vielen wertvollen Kräfte sammeln zu einheitlicher, denkbar vollkommener Arbeit, *föderalistisch,* nicht zentralistisch.

Unser Zentralorgan muss sich dadurch unentbehrlich machen, dass es den Lokalorganen Zeit, Geld, Mühe, Fehlschritte erspart und unserm Schweizerlande rasch glücklichere Lebensformen schenkt.

Zur Erreichung dieses Zieles führt unsere Gesellschaft eine zentrale Geschäftsstelle in Basel. Adresse: Schweizerische Gesellschaft für Ansiedelung auf dem Lande, *Basel* (vorläufig Steinengraben 65, Telephon 67.23).

Diese Zentrale wird Zweigniederlassungen unterhalten in: St. Gallen, Zürich, Bern, Freiburg, Lausanne, Genf, zur Belebung des lokalen Verkehrs.

Unser Arbeitsgebiet ist in vier Abteilungen gegliedert, für:

1. *Gründungen:* Rechtsfragen, Finanzfragen, Aussenverkehr.
2. *Erschliessungen:* Beschaffung, Anschluss, Gliederung, Herrichtung des Geländes.
3. *Bauten:* Bauberatung für Bebauung und Bau, Typisierung, Normalisierung, Bauvergebungen etc.
4. *Sozialarbeit:* Organisation und Belebung der Siedelungen, Kunstleben.

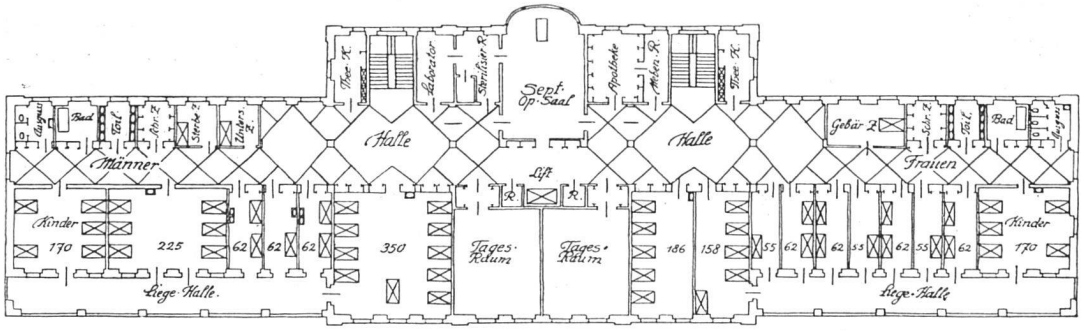
Diese vier Abteilungen werden mit den besten Kräften des In- und Auslandes kooperieren, zur Verwertung der besten Kenntnisse und Erfahrungen *zum Wohl des ganzen Volkes.*"

Eine Ausstellung für Friedhofkunst. Die Architekten der Sektion Waadt des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins und das „Oeuvre" (Werkbund) organisieren in Lausanne eine Ausstellung für Friedhofkunst. Dieselbe wird am 15. September 1919 eröffnet und dauert einen Monat. Das Unternehmen steht unter dem Patronat des Kantons Waadt und der Stadt Lausanne, welche den prächtigen Park „Mon Repos" zur Verfügung stellt.

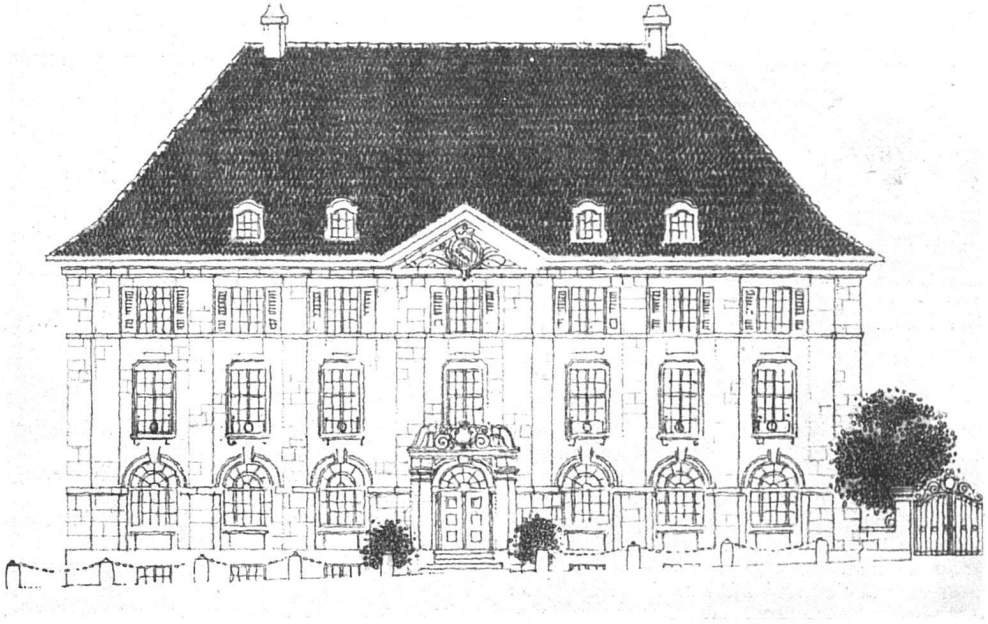
Die Ausstellung soll alles enthalten, was in künstlerischer Hinsicht den Totenkult betrifft. Sie soll eine grosse Zahl von Künstler, Zeichner, Bildhauer und Handwerker zur Mitarbeit anregen.

Anmeldungen nimmt entgegen Herr Perret, secrétaire de l'Oeuvre, Casino de Montbenon, Lausanne.

Es ist beabsichtigt, Anregung für eine bessere Gestaltung unserer Friedhöfe zu geben. Eine besondere Abteilung wird gute alte Beispiele vor Augen führen, während die Künstler und Handwerker in einer zweiten Abteilung Zeugnis ablegen



Entwurf zum Bürgerspital Solothurn. — Grundriss des zweiten Stockes (Medizinische Kranke).
Architekten: Saager & Frey, Biel.



Entwurf für das Verwaltungsgebäude der kantonalen Brandversicherungsanstalt Bern.
Architekten: Saager & Frey, Biel.

sollen von guten neuzeitlichen Methoden und von frischer künstlerischer Leistungsfähigkeit.

So werden Behörden und Publikum aufmerksam werden auf die Wege und Mittel, die einer würdigen Ausgestaltung der Friedhöfe eigen sein sollen.

Eine grosse Gartenstadt in Italien. Dem Minister der öffentlichen Arbeiten ist das Projekt einer *römischen Gartenstadt* eingereicht worden, die aus etwa 5000 Landhäusern bestehen soll.

BÜCHERSCHAU

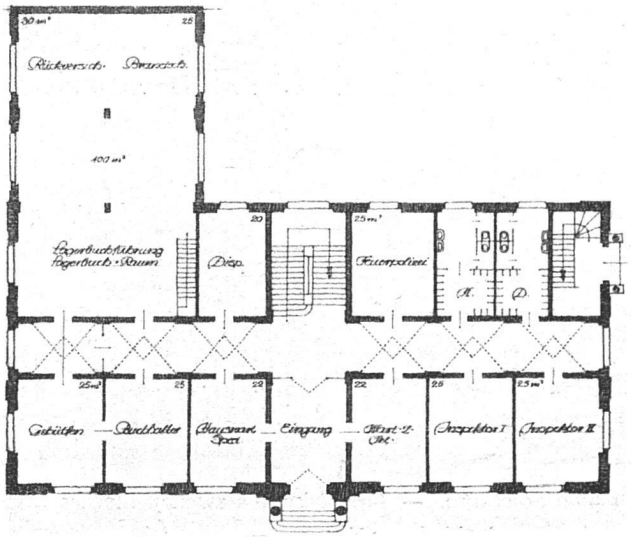
Karl Rössle. *Der Eisenbetonbau,* neu bearbeitet von O. Henkel. Berlin und Leipzig 1919. 146 Seiten. 73 Abbildungen. Preis geb. Mk. 1 80.

In der Sammlung Göschen erscheint in zweiter Auflage das instruktive Buch über den Eisenbetonbau von Karl Rössle, neu bearbeitet von Dipl.-Ing. O. Henkel. Es ist eine sehr empfehlenswerte Einführung in das Wesen des Eisenbetons und dessen mannigfache Verwendungsmöglichkeiten.

Der erste Abschnitt, eingeleitet durch eine kurze

Brand-
versicherungs-
anstalt Bern.

Entwurf für ein
Verwaltungs-
gebäude.



Grundriss
vom Erdgeschoss.

Architekten:
Saager & Frey,
Biel.